

Großteil der rund 300.000 Rentnerinnen in der Grundsicherung geht leer aus

Berlin -Wissenschaftler des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und des Munich Center for the Economics of Aging (MEA) untersuchen Kosten und Verteilungswirkungen der Mütterrente – Einkommenswirkung progressiv, Finanzierung belastet aber Kinderlose und Beitragszahler auch mit kleinen und mittleren Einkommen – (...).

Wissenschaftler des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und des Munich Center for the Economics of Aging (MEA) stellen der geplanten Mütterrente ein gemischtes Zeugnis aus. Unmittelbar wirke die Mütterrente zwar progressiv auf die Haushaltseinkommen, begünstige also Anspruchsberechtigte mit kleinen und mittleren Renten prozentual stärker als solche mit hohem Haushaltseinkommen, vermindere damit die Einkommensungleichheit und reduziere das Risiko der Altersarmut. Allerdings gelte dies so nicht für die rund 294.000 Rentnerinnen, die derzeit die Grundsicherung im Alter beziehen. (...) Bezahlen müssen die Reform den Wissenschaftlern zufolge die Kinderlosen und die Rentenbeitragszahler – auch in den unteren Einkommensklassen. (...)

(...) Durch die Reform sollen Eltern für jedes vor 1992 geborene Kind einen zusätzlichen Entgeltpunkt erhalten. Nach derzeitiger Rechtslage bedeutet dies eine Rentenerhöhung von 28,61 Euro im Westen und 26,39 im Osten pro Kind und Monat. Mit Hilfe von Simulationsmodellen haben die Experten des DIW Berlin und MEA, Stefan Bach, Michela Coppola, Hermann Buslei, Peter Haan und Johannes Rausch, die kurz- und langfristigen Verteilungswirkungen der Mütterrente untersucht. (...)

Von den eingeplanten Kosten von 6,7 Milliarden Euro verbleiben den Wissenschaftlern zufolge nur etwa 5,3 Milliarden bei den Rentenempfängern. Der Rest fließe über höhere Steuern und Sozialbeiträge oder eingesparte Transferzahlungen wieder an den Staat zurück. Über alle Haushalte hinweg betrachtet wirkt die Mütterrente zunächst progressiv. (...) Gar nicht oder nur in eingeschränktem Maße profitieren allerdings Rentnerinnen, die Grundsicherung

beziehen oder durch die Rentenerhöhung aus der Grundsicherung herauswachsen.
(...)

Werden nicht nur die direkten Einkommenswirkungen, sondern auch die Verteilungswirkungen der Finanzierung berücksichtigt, so zeigt sich, dass die hohen Einkommen in der Gruppe aller Haushalte ebenso wie in der Gruppe aller Rentnerhaushalte leicht sinken. Zur Finanzierung der Reform müssen der Beitragssatz steigen und das Rentenniveau sinken. Dadurch reduziert sich der gesamte Einkommenseffekt über alle Haushalte, einschließlich der Erwerbstätigen, auf 1,6 Milliarden Euro. So fallen auch die Einkommenseffekte für alle Privathaushalte deutlich niedriger aus als bei alleiniger Betrachtung der Rentenerhöhung. (...)

Von der Rentenerhöhung profitieren allerdings nur die Anspruchsberechtigten – also Rentner mit Erziehungszeiten für vor 1992 geborene Kinder. (...) “Bezahlen müssen die Reform die Rentenbeitragszahler, also die rentenversicherungspflichtigen Arbeitnehmer sowie die gesetzlich oder freiwillig versicherten Selbstständigen, auch die mit den geringen Einkommen”, erläutern die Wissenschaftler. “Belastet werden auch die übrigen Rentner, die keine Kindererziehungszeiten für vor 1992 geborene Kinder haben. (...)” Auch die rentenversicherungspflichtigen Arbeitnehmer verlieren in geringem Umfang durch die Beitragssatzerhöhung. “Die negativen Wirkungen für die Arbeitnehmer könnten allerdings noch stärker ausfallen (...)”, so die Wissenschaftler.

Der vollständige Artikel erschien auf Saarkurier Online am 14.05.2014.